
Inhaltsverzeichnis

Ein Wort von dem beratenden Redakteur	11
1. Allgemeine Gnade und Wahrheit	17
2. Allgemeine Gnade und Sünde	31
3. Allgemeine Gnade und Integration	53
4. Allgemeine Gnade und Seelsorge	69
Fragen	93
Stimmen zum Buch	95

Ein Buch mit dem Titel *Biblische Seelsorge und allgemeine Gnade* scheint für die meisten Menschen nur eine geringe Relevanz zu haben, außer vielleicht bei einem ganz speziellen Interesse. »Ich würde ja ein solches Buch lesen«, höre ich Sie sagen, »wenn ich besonders daran interessiert wäre, die Lehre von der allgemeinen Gnade zu verstehen oder wenn ich an Seelsorge interessiert wäre. Ansonsten würde ich lieber ein Buch lesen, das für mein Leben relevant ist.«

Wenn so eine Aussage in Ihnen widerhallt, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Sie davon zu überzeugen, dass dies ein Buch ist, welches Sie lesen müssen. Dieses kleine Buch über Seelsorge und allgemeine Gnade hat ganz und gar mit dem Leben der meisten von uns zu tun. Ich möchte Ihnen das anhand der Geschichte einer wunderbaren Frau aufzeigen, die ich persönlich kenne. Ich möchte sie Julia nennen.

Julias Geschichte

.....

Mir fiel Julia das erste Mal auf, als sie nach dem Gottesdienst nervös im vorderen Teil unseres Gottesdienstsaaus stand. Dort vorne in der Ecke stehe ich jede Woche nach dem Gottesdienst, um zu beten, zu ermutigen, Fragen zu beantworten und sogar Fotos zu machen. Ich konnte sehen, wie Julia aus der Entfernung schaute und überlegte, ob sie sich der Menge anschließen sollte, die lachte und sich unterhielt. Ich entschloss mich, es ihr so leicht

wie möglich zu machen, ging zu ihr hinüber, sobald ich Zeit hatte, und stellte mich vor.

Sie nannte mir ihren Namen und dass sie seit Kurzem unsere Gemeinde besuchte. Man konnte sehen, dass sie angespannt war, deshalb versuchte ich, die Situation vorsichtig zu lenken. Ich wollte ihr genug Aufmerksamkeit schenken, sodass sie spürte, dass ich Interesse für sie zeigte, ohne ihr das Gefühl zu geben, sie müsste länger bleiben, als sie wollte. Nach einem kurzen, lockeren Gespräch umklammerte sie ihre Bibel direkt vor ihrer Brust und dankte mir ohne weitere Erklärung. Dann wandte sie sich um und ging fort.

In den nächsten Wochen erfuhr ich mehr von Julias Geschichte. Sie besuchte unsere Gemeinde, hatte begonnen, an der Sonntagschule teilzunehmen und hatte schon ein paar Beziehungen geknüpft. Sie kam nun regelmäßiger nach dem Gottesdienst nach vorne und fühlte sich immer wohler, mit mir und meiner Frau zu sprechen. Als wir sie kennenlernten, begann sie, eine tragische Geschichte mit uns zu teilen, die uns das Herz brach. Sie war in einer sehr religiösen Familie mit einem Vater aufgewachsen, der als Pastor diente, und einer sehr gläubigen Mutter. Das Problem war, dass ihr Vater auch ein unglaublich böser Mann war. Er misshandelte ihre Mutter und missbrauchte sie sexuell.

Julias ganze Kindheit kreiste darum, mit einem Mann zu leben, der sie unter der Woche sexuell missbrauchte und jeden Sonntag von der Gemeindekanzle her zu ihr predigte. Sie kam als gebrochene und verwirrte Frau in unsere Gemeinde. Sie hatte gewaltige Fragen, die sie quälten: Was für eine Religion kann Triebtäter hervorbringen, die predigen? Gibt es jemanden, der so ist, wie er von sich behauptet? Ist irgendein Mann unbedenklich? Kann ich je das Gefühl des Schreckens überwinden, das ich seit Jahrzehnten in mir trage, und ein normales, glückliches Leben führen?

In diesem Buch geht es um Julia. Es geht auch darum, wie man ihr und anderen Menschen wie ihr helfen kann. In diesem Buch geht es darum, was man ihr sagen kann, damit sie ihr Leben neu ausrichten und ein Leben voller Glauben, Hoffnung, Liebe, Frie-

den und Freude führen kann. Wenn Sie eine der Julias in dieser Welt sind oder wenn Sie dazu berufen sind, jemandem wie ihr zu helfen, dann möchte ich Ihnen sagen, weshalb dies *alles* mit allgemeiner Gnade zu tun hat.

Die Lehre von der allgemeinen Gnade

.....

Protestanten glauben, dass die Gnade von Gott in zwei großen Strömen fließt. Der wichtigste dieser Ströme wird als spezielle Gnade bezeichnet. Die spezielle Gnade meint jedes Wirken Gottes in dem Leben von einzelnen Personen, bei dem die Augen von verlorenen und sündigen Personen geöffnet werden, sodass sie das Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus sehen (vgl. 2.Kor 4,4-6), durch das sie mit einem neuen Herzen erneuert werden (vgl. Hes 36,24-27), gerechtfertigt (vgl. Röm 3,23-24), als Kind angenommen (vgl. Röm 8,14-15) und schließlich vollkommen geheiligt werden (vgl. 1.Thess 5,23-24) – all das als Folge des Lebens, Sterbens und der Auferstehung von Jesus Christus. Die spezielle Gnade ist deshalb die Gnade Gottes, die in einzigartiger Weise zu *seinen* Leuten inmitten einer sündhaften Menschheit in dieser Welt kommt. Doch dieser herrliche Strom der Gnade ist nicht der einzige, den es in Gottes Welt gibt.

Die allgemeine Gnade ist der andere Strom von Gnade und bezeichnet die Freundlichkeit Gottes, die er allen Menschen unabhängig davon erweist, ob sie das Heil erfahren haben, das es alleine durch Christus gibt.² Dies ist eine Lehre, die tief in der protestantischen Reformation verwurzelt ist. Johannes Calvin gilt als die vorrangige Person, die die Lehre wiederentdeckte, aber

² Heath Lambert, *Theologie der Biblischen Seelsorge* (Waldems: 3L Verlag, ²2024), S. 62 (dt. Ausgabe). Dies ist die Definition der allgemeinen Gnade, die ich in meinem Kapitel zu diesem Thema verwende.

andere einflussreiche Theologen wie Abraham Kuyper, Herman Bavinck und Cornelius Van Til sind seinen Fußstapfen gefolgt.³

Die Lehre von der allgemeinen Gnade löst ein schwieriges Dilemma, das durch die Existenz zweier anderer Wahrheiten entsteht. Die erste Wahrheit ist die Realität der umfassenden und katastrophalen Auswirkungen der Sünde im Leben der gefallenen Menschheit. Der Apostel Paulus lässt keinen Raum für menschliche Gerechtigkeit, wenn er in Römer 3,10-18 verkündet:

Wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! Ihre Kehle ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen betrügen sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluchen und Bitterkeit, ihre Füße eilen, um Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend bezeichnen ihre Bahn, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.«

Calvin bezieht sich auf diese biblische Realität, wenn er sagt: »Der Mensch soll wissen, daß bei ihm und in ihm nichts Gutes übriggeblieben ist; er ist von allen Seiten von kläglicher Not umgeben.«⁴ Für den, der dieser Position der Bibel widersprechen und für etwas Gutes in der gefallenen Menschheit zu plädieren versucht, fügt Calvin hinzu: »Wer über die Wahrheit hinaus uns etwas zugesteht, der lästert Gott und stürzt zugleich uns ins Verderben.«⁵ Demnach

³ Siehe Herman Bavinck, »Common Grace«, in: *Calvin Theological Journal*, übers. v. Raymond C. Van Leeuwen (Grand Rapids, MI: Calvin Theological Seminary, 1989), S. 51. Herman Bavinck nennt Calvin als den, der vor allem für die Entwicklung der Lehre verantwortlich war, die Bavinck selbst als die allgemeine Gnade bezeichnet.

⁴ Johannes Calvin, *Unterricht in der christlichen Religion/Institutio Christianae Religionis*, neu hrsg. v. Matthias Freudenberg (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 32012), II,2,1 bzw. S. 134.

⁵ Ebd.

ist eine offensichtliche Wahrheit, die zu dem Dilemma führt, das uns zu der Lehre von der allgemeinen Gnade bringt, die Klarheit in der protestantischen Theologie über die biblische Lehre der Sündhaftigkeit der Menschen.

Die zweite Wahrheit, die zu der Notwendigkeit einer Lehre von der allgemeinen Gnade führt, ist das offensichtlich Gute, das wir in der ganzen Welt sehen. Obwohl die Menschheit durch die Sünde zerstört ist und die Sünde zu Wirkungen führt, die den Kosmos absolut erschüttern (vgl. Röm 8,20-22), sehen wir immer noch viel Gutes bei Menschen und in der Welt um uns herum. Im Bereich der Regierung sehen wir Beispiele von Menschen, die in dieser sündigen Welt mit Gerechtigkeit regieren. In der Gesellschaft gibt es viele Gruppen, die voller Schönheit, Freude und Harmonie zusammenleben. Die Welt der Künste bringt alles hervor, von Mozarts Klavierkonzert Nr. 21 in C-Dur über die Mona Lisa bis zu Dickens Roman *Große Erwartungen*. Auf dem Gebiet der Medizin leben wir in einer bemerkenswerten Welt mit Penicillin, Schmerzmitteln und Herzschrittmachern – um nur einige moderne Wunderwerke zu nennen.

Die Güte, die wir in dieser Welt sehen, kommt nicht nur durch unsere Beobachtung, sondern stützt sich auch auf klare biblische Lehre. In Psalm 145,9 steht: »Der HERR ist gütig gegen alle, und seine Barmherzigkeit waltet über allen seinen Werken.« David stellt durch den Heiligen Geist inspiriert klar, dass die Güte Gottes in einer bemerkenswerten Welt voller Segen, Güte und Gnade sicherstellt, dass wir leben.

Die protestantischen Theologen haben es abgelehnt, das Gute in der Schöpfung zu verwerfen, das von allen gesehen und in der Schrift gelehrt wird. Calvin hielt eine solche Leugnung für fast schon verrückt:

Wollen wir etwa leugnen, daß den alten Rechtsgelehrten die Wahrheit geleuchtet habe, wo sie doch mit solcher Gerechtigkeit die bürgerliche Ordnung und Zucht (civilem ordinem et disciplinam) beschrieben ha-

ben? Wollen wir sagen, die Philosophen seien in ihrer feinen Beobachtung und kunstvollen Beschreibung der Natur blind gewesen? Wollen wir behaupten, es hätte denen an Vernunft gefehlt, die die Kunst der Beweisführung dargestellt und uns vernünftig zu reden gelehrt haben? Wollen wir die für unsinnig erklären, die uns durch Ausbildung der Heilkunde mit solchem Fleiß gedient haben? Was sollen wir zu den mathematischen Wissenschaften sagen? Sollen wir sie für Raserei von Irrsinnigen halten? Nein, wir können die Schriften der Alten hierüber nicht ohne große Bewunderung lesen, und dazu kommen wir, weil wir sie den Tatsachen entsprechend notwendig für hervorragend erklären müssen.⁶

Bavinck folgt Calvin in seiner Anerkennung für die Beiträge von Ungläubigen: »Es geht nicht darum, das Wahre, das Gute und das Schöne zu leugnen, das man in der Menschheit außerhalb von Christus sehen kann. Das würde nicht nur der Erfahrung widersprechen, sondern würde auch Gottes Gaben leugnen und damit Undankbarkeit gegenüber ihm bedeuten.«⁷ Die Güte Gottes in der Schöpfung abzulehnen heißt, die Erfahrung von uns und von Gottes eigenem Wort zu leugnen.

Das Bestehen der gefallenen Menschheit neben dem offensichtlich Guten in der Welt sind zwei rivalisierende Tatsachen, die zu einem bedeutenden theologischen Dilemma führen. Wie können Menschen bis zum tiefsten Grund sündig und doch zu diesen wunderbaren guten Dingen fähig sein, die wir im Leben sehen und die uns in der Bibel gelehrt werden? Um die Frage anders zu stellen: »Wie kann es sein, dass Menschen, die immer

⁶ Calvin, *Unterricht/Institutio*, II,2,15 bzw. S. 143.

⁷ Siehe Bavinck, »Common Grace«, S. 51.

noch unter Gottes Zorn und Fluch stehen und Erben der Hölle sind, so viele gute Gaben aus der Hand Gottes genießen?»⁸

Die biblische Lösung für dieses Dilemma findet sich in einer sachgemäßen Theologie von der allgemeinen Gnade. Die Bibel lehrt, dass die furchtbare Sündhaftigkeit der Menschen Gottes Neigung nicht ändert, selbst denen gegenüber gnädig zu sein, die ihn nicht durch den Glauben an Jesus Christus kennen.⁹ Gott ist tatsächlich gegenüber der ganzen Welt freundlich – sowohl gegenüber denen, die ihn im Glauben kennen, als auch gegenüber denen, die im Unglauben beharren. Der Grund für jede Güte in einer sündigen Welt ist die Gnade Gottes, die er allgemein der ganzen Welt schenkt.

Die protestantische Theologie hat viele Wege gefunden, um die Gaben zu benennen, die wir durch die allgemeine Gnade Gottes bekommen.¹⁰ Die klassischste Weise, die Gaben der allgemeinen Gnade zu diskutieren, hat mit dem Gedanken des Zurückhaltens

⁸ John Murray, »Common Grace«, in: *Collected Writings of John Murray*, Bd. 2 (Edinburgh: Banner of Truth, 1982), S. 93.

⁹ Diese Aussage ist in der historischen Diskussion über die allgemeine Gnade tatsächlich ziemlich umstritten. Manche, wie Herman Hoeksema, haben argumentiert, dass Gott unmöglich eine freundliche Haltung gegenüber Objekten seines Zorns haben kann. Cornelius Van Til, der mit Hoeksema nicht einverstanden ist, nennt dieses theologische Argument das Problem der allgemeinen Gnade. Diese Debatte ist wichtig, aber in einem Buch von dieser Größe werden wir nicht in diesem Umfang betrachten können. In diesem Buch gehen wir auf der Grundlage des überwältigenden Gewichts der biblischen Belege, die wir unten bewerten werden, von der Existenz der allgemeinen Gnade aus. Wir werden uns auf diesen Seiten auf die Existenz der allgemeinen Gnade konzentrieren und wie man sie auf die Seelsorge anwenden kann. Argumente, die auf die Meinung eingehen, dass es sie nicht gibt, übersteigen den Umfang dieses Buches.

¹⁰ Ich habe in der Vergangenheit drei getrennte Kategorien der allgemeinen Gnade diskutiert: die moralische Fürsorge Gottes, die leibliche Fürsorge Gottes und die intellektuelle Fürsorge Gottes. Siehe Lambert, *Theologie der Biblischen Seelsorge*, S. 63-65.

und Gebens zu tun. Man sieht Gottes allgemeine Gnade an den schlechten Dingen, die er zurückhält, und den guten Dingen, die er gibt.

Vom Negativen her betrachtet kommt Gottes allgemeine Gnade in diese verlorene Welt, indem er die Auswirkungen ihrer Sünde zurückhält. Davon gibt es viele Beispiele in der Schrift, einschließlich des Zeichens, das Kain gegeben wird, um ihn vor Schaden zu bewahren (vgl. 1.Mose 4,15), die Erschaffung vieler Sprachen und die Zerstreuung der Menschen in Babel, um sie davor zu bewahren, sich über Gott zu erhöhen (vgl. 1.Mose 11,6-8), Gottes Wirken, um Abimelech von Sünde abzuhalten (vgl. 1.Mose 20,6), dass Gott das Gesetz in die Herzen nicht erneuerter Menschen schreibt (vgl. Röm 2,14-15) und Gottes Zurückhalten des Geheimnisses der Gesetzeslosigkeit (vgl. 2.Thess 2,7). Die Menschen schaffen es regelmäßig nicht, die Sünde, die tief in ihrer Seele wohnt, voll zum Ausdruck zu bringen. Dieses Scheitern lässt sich nicht auf irgendetwas Gutes im Menschen zurückführen, sondern auf Gottes allgemeine Gnade, die Sünde zurückhält.

Im Positiven zeigt sich Gottes allgemeine Gnade, indem er den Menschen all die wunderbaren Dinge gibt, die für das Leben auf der Erde nötig sind. Klares Denken ist möglich durch Gottes allgemeine Gnade, die unseren Geist erleuchtet (vgl. Joh 1,9). Regen, Sonne und fruchtbare Ernten, die uns alles geben, was wir zum Leben brauchen, sind auch die Folge von Gottes allgemeiner Gnade (vgl. Ps 65,9-13; 104,10-15; 27-30; 136,25; 145,15-16; Mt 5,45). Darüber hinaus werden uns diese wunderbaren Gaben nicht nur gegeben, um uns zu segnen, sondern sie sollen auch Zeugnis von der guten Existenz Gottes geben (vgl. Apg 14,16-17; Röm 2,4).

Die allgemeine Gnade gibt den Menschen nicht nur Gaben, sondern lehrt sie auch eine wichtige Lektion über das Wesen Gottes. Diese Lektion lernen wir in der Bergpredigt:

*Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen,
tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche*

euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Machen es nicht auch die Zöllner ebenso? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist!

(Mt 5,44-48)

Jesus lehrt die Wahrheit der allgemeinen Gnade, wenn er klarstellt, dass Gott sowohl über die, die ihn lieben, als auch über die, die ihn hassen, die Sonne aufgehen und Regen fallen lässt. Seine Lehre stellt klar, dass es nicht nötig ist, erlöst zu sein, um zeitlichen Segen von Gott zu bekommen. Aber diese Lehre über die allgemeine Gnade steht nicht für sich allein, sondern ist die theologische Grundlage für das Gebot, das Jesus uns gibt, unsere Feinde zu lieben. Wegen Gottes Liebe zu seinen Feinden wird von uns verlangt, unsere Feinde zu lieben, und wenn wir diesem Gebot folgen, werden wir vollkommen sein, wie unser himmlischer Vater vollkommen ist. Christen können natürlich ihre Feinde nicht so lieben, wie sie es sollen, und werden deshalb in diesem Leben nicht vollkommen sein. Aber Gott liebt seine Feinde und ist vollkommen. Das heißt, die allgemeine Gnade gibt uns nicht einfach die Dinge, die wir brauchen, sondern ist auch ein Beleg für Gottes eigene Vollkommenheit.